

Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse der Absolventenbefragung 2008 für das Fach Volkswirtschaftslehre

1. Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen¹

Im Prüfungsjahr 2007 (= Wintersemester 2006/07 und Sommersemester 2007) gab es in Volkswirtschaftslehre 66 Diplom-Abschlüsse, 28 Bachelor-Abschlüsse und sechs Master-Abschlüsse sowie elf Promotionen (*Prüfungsjahr 2006: 51 Diplom, acht Master, 14 Promotionen*)². Die durchschnittliche Fachstudiendauer (Median) der Diplom-Absolventen lag bei 9,9 Semestern (*Prüfungsjahr 2006: 10,9 Semester*).

Im Rahmen der Absolventenbefragung von Oktober 2008 bis Anfang Januar 2009 konnten zunächst alle der insgesamt 111 Absolventen kontaktiert werden (*Befragung 2007: 70 von 75*). Von den vorliegenden Adressen erwiesen sich 103 als gültig (*Befragung 2007: 52*). An der Befragung nahmen schließlich 46 Absolventen teil (32 Diplom, sieben Bachelor, vier Master und drei Promotionen; *Befragung 2007: 23 insgesamt; davon 17 Diplom, drei Master, drei Promotionen*). Dies entspricht einer Netto-Rücklaufquote von 45 Prozent (*Befragung 2007: 44 Prozent*)³. Aufgrund der geringen Fallzahl bei den Bachelor- und Masterabschlüssen sowie den Promotionen beziehen sich die Angaben der folgenden Auswertung ausschließlich auf die Absolventen des Diplomstudiengangs.

Zum Zeitpunkt des Studienabschlusses lag das Alter (Median) der befragten Absolventen⁴ bei 26,8 Jahren (*Befragung 2007: 26,7 Jahre*) mit einer durchschnittlichen Studiendauer von 10,0 Semestern (*Befragung 2007: 9,9 Semester*) und einer Abschlussnote von 2,3 (*Befragung 2007: 2,6*). Mit 22 Prozent (*Befragung 2007: 29 Prozent*) hatte etwa jeder fünfte Befragte vor Beginn des Studiums bereits einen beruflichen Abschluss erworben. 83 Prozent (*Befragung 2007: 88 Prozent*) der Absolventen waren ledig; allerdings lebten 60 Prozent (*Befragung 2007: 56 Prozent*) in einer Partnerschaft. Knapp sieben Prozent der Befragten lebten in einem Haushalt mit Kindern (*Befragung 2007: null Prozent*). Der Frauenanteil der Befragungsteilnehmer war mit 38 Prozent (*Befragung 2007: 25 Prozent*) identisch mit dem Frauenanteil aller Diplom-Absolventen des Prüfungsjahres 2007.

2. Stellensuche

90 Prozent (*Befragung 2007: 77 Prozent*) der befragten Absolventen begaben sich nach ihrem Studienabschluss aktiv auf **Stellensuche**. Diejenigen, die keine Stelle suchten, gaben alle an (Mehrfachnennungen möglich), weiter zu studieren bzw. zu promovieren (*Befragung 2007: 20 Prozent*) bzw. fanden eine Stelle ohne zu suchen (33 Prozent; *Befragung 2007: 40 Prozent*).

¹ Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird im Folgenden ausschließlich die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

² Die kursiven Werte in Klammern geben den jeweiligen Wert aus der Vorjahresbefragung (bzw. aus dem vorherigen Prüfungsjahr) an. Sind keine Vorjahreswerte angegeben, so ist das Item entweder nicht mit der Befragung 2007 vergleichbar, die Frage ist neu hinzugekommen oder bei der Vorjahresbefragung lagen nicht genügend Antworten für eine Auswertung vor.

³ Zur Anlage und Durchführung der Befragung wird auf den Methodenbericht verwiesen.

⁴ Die Begriffe Befragungsteilnehmer, Absolventen und Befragte werden im Nachfolgenden synonym verwendet und beziehen sich auf die jeweils gültige Fallzahl bei den einzelnen Fragestellungen.

Etwa ein Drittel (35 Prozent; *Befragung 2007: 50 Prozent*) der Befragten begann mit der Stellensuche vor dem Studienabschluss; weitere 35 Prozent (*Befragung 2007: 33 Prozent*) in der Zeit des Studienabschlusses. 30 Prozent der Befragten ließen sich bis nach dem Abschluss Zeit (*Befragung 2007: 17 Prozent*).

Die am **häufigsten genutzten Strategien bei der Stellensuche** (Mehrfachnennungen möglich) waren die Bewerbung auf Stellenanzeigen (89 Prozent; *Befragung 2007: 84 Prozent*), eigenständiges Herantreten an potenzielle Arbeitgeber (39 Prozent; *Befragung 2007: 69 Prozent*), Praktika während des Studiums (39 Prozent; *Befragung 2007: 23 Prozent*), Firmenkontaktmesse (27 Prozent), das Herantreten eines Arbeitgebers an den Absolventen (19 Prozent; *Befragung 2007: 23 Prozent*) sowie die Hilfe von Freunden, Bekannten und Kommilitonen (19 Prozent; *Befragung 2007: Nutzung persönlicher Kontakte: 54 Prozent*). Alle anderen Bewerbungsstrategien spielten eine untergeordnete Rolle.

Die am **häufigsten genutzte Bewerbungsstrategie war dabei mit Abstand auch die erfolgreichste**: 58 Prozent (*Befragung 2007: 39 Prozent*) der Absolventen fanden ihre erste Stelle durch Stellenausschreibungen. Weitere 15 Prozent (*Befragung 2007: acht Prozent*) waren mit ihrer Initiativbewerbung erfolgreich. Jeweils ein Befragungsteilnehmer (vier Prozent) fand seine erste Stelle durch eine Firmenkontaktmesse, ein Praktikum während des Studiums (*Befragung 2007: acht Prozent*), ein Praktikum nach dem Studium (*Befragung 2007: null Prozent*), die Abschlussarbeit (*Befragung 2007: 15 Prozent*), mit Hilfe von Freunden oder Bekannten (*Befragung 2007: Nutzung persönlicher Kontakte: 15 Prozent*) oder aufgrund eines Angebotes von Seiten eines Arbeitgebers (*Befragung 2007: 23 Prozent*). Bei der Vorjahresbefragung gaben 15 Prozent der Befragten an, über die Bundesagentur für Arbeit eine Stelle gefunden zu haben, während bei der aktuellen Befragung niemand diese Bewerbungsstrategie nutzte.

Die befragten Absolventen **suchten durchschnittlich** zwei Monate (*Befragung 2007: fünf Monate*) bis zu ihrer ersten regulären Beschäftigung. Dabei kontaktierten sie im Durchschnitt 14,3 Arbeitgeber (*Befragung 2007: 28,3 Arbeitgeber*), wobei 50 Prozent (*Befragung 2007: 30 Prozent*) der Befragten weniger als acht Bewerbungen schrieben, während etwa ein Viertel (27 Prozent) mehr als 20 Arbeitgeber kontaktierte (*Befragung 2007: 46 Prozent*). 31 Prozent (*Befragung 2007: 41 Prozent*) der Befragten waren seit Studienabschluss zwischenzeitlich arbeitslos. Der durchschnittliche Zeitraum der Arbeitslosigkeit betrug 4,4 Monate (*Befragung 2007: 6,7 Monate*). Alle befragten Absolventen hatten zum Zeitpunkt der Befragung eine Beschäftigung gefunden (*Befragung 2007: 100 Prozent*).

Hinsichtlich der **Einstellungskriterien der Arbeitgeber** hielten fast alle Befragten die eigene Persönlichkeit und praktische Erfahrungen für sehr wichtig oder wichtig (96 Prozent, bzw. 87 Prozent; *Befragung 2007: 100 bzw. 46 Prozent*). Etwa jeweils zwei Drittel meinten zudem, das Studienfach (70 Prozent; *Befragung 2007: 75 Prozent*), die fachliche Spezialisierung (65 Prozent; *Befragung 2007: 50 Prozent*), das Abschlussniveau (65 Prozent; *Befragung 2007: 69 Prozent*), die Examensnoten (64 Prozent; *Befragung 2007: 25 Prozent*) und Computerkenntnisse (61 Prozent; *Befragung 2007: 69 Prozent*) seien (sehr) wichtig für die Einstellung gewesen. Als wenig oder gar nicht wichtig wurden in erster Linie die Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen (61 Prozent), die Abschlussarbeit (57 Prozent; *Befragung 2007: 69 Prozent*) sowie Auslandserfahrungen (52 Prozent; *Befragung 2007: 63 Prozent*) eingestuft.

3. Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

In ihrem **ersten Beschäftigungsverhältnis nach Studienabschluss** arbeiteten 79 Prozent (*Befragung 2007: 81 Prozent*) der befragten Absolventen als Angestellte. In Positionen mit leitenden Funktionen war zunächst ein Absolvent (vier Prozent; *Befragung 2007: null Prozent*) tätig. Mit 63 Prozent war die große Mehrheit der Absolventen als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion beschäftigt (*Befragung 2007: 69 Prozent*). Weitere 13 Prozent waren als qualifizierte Angestellte – z. B. Sachbearbeiter – (*Befragung 2007: 13 Prozent*) tätig. Je ein Absolvent (entspricht vier Prozent) gab an, als selbständiger Unternehmer zu arbeiten (*Befragung 2007: null Prozent*) bzw. als Praktikant beschäftigt zu sein (*Befragung 2007: sechs Prozent*). Daneben absolvierten 13 Prozent der Befragten unmittelbar nach ihrem Studium ein Traineeprogramm.

Mit 81 Prozent (*Befragung 2007: 94 Prozent*) arbeitete die große Mehrheit der Beschäftigten in ihrem ersten Beschäftigungsverhältnis in Vollzeit. Die durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit lag bei 35,0 Stunden (*Befragung 2007: 39,4 Stunden*). Demgegenüber stand allerdings eine tatsächliche Arbeitszeit von 44,1 Stunden pro Woche. Etwa ein Drittel der Befragten (35 Prozent; *Befragung 2007: 44 Prozent*) hatte zu diesem Zeitpunkt einen unbefristeten Arbeitsvertrag.

Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der ersten Beschäftigung betrug 2.658 Euro (*Befragung 2007: 2.695 Euro*). Dabei verdiente etwa ein Viertel der Befragungsteilnehmer (*Befragung 2007: sechs Prozent*) weniger als 1.000 Euro, während mit 48 Prozent bereits zu diesem Zeitpunkt knapp die Hälfte der Befragten mehr als 3.000 Euro brutto verdiente (*Befragung 2007: 50 Prozent*).

Betrachtet man **die zuletzt ausgeübte Beschäftigung bzw. aktuelle Beschäftigungssituation** zum Zeitpunkt der Befragung, fällt auf, dass sich der Anteil der Beschäftigten in einem Angestelltenverhältnis nochmal um 17 Prozentpunkte (*Befragung 2007: sieben Prozentpunkte*) auf 96 Prozent (*Befragung 2007: 88 Prozent*) erhöht hat. Insgesamt hatte zu diesem Zeitpunkt jeder fünfte Absolvent eine Stelle mit Leitungsfunktionen inne (22 Prozent; *Befragung 2007: 13 Prozent*). Der Anteil der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion lag bei 52 Prozent (*Befragung 2007: 69 Prozent*), während sich der Anteil der qualifizierten Angestellten auf 22 Prozent erhöhte (*Befragung 2007: sechs Prozent*).

Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten stieg weiter auf 91 Prozent (*Befragung 2007: 93 Prozent*). Entsprechend erhöhte sich die durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit leicht auf 37,1 Stunden (*Befragung 2007: 40,2 Stunden*) und die tatsächliche Wochenarbeitszeit auf 45,5 Stunden. Der Anteil der Absolventen, die einen unbefristeten Arbeitsvertrag besaßen, stieg deutlich auf 75 Prozent (*Befragung 2007: 69 Prozent*).

Beim durchschnittlichen Bruttomonatseinkommen war ein Anstieg auf 3.333 Euro (*Befragung 2007: 3.125 Euro*) zu verzeichnen. Nur zwei Absolventen verdienten zu diesem Zeitpunkt weniger als 2.000 Euro brutto (acht Prozent; *Befragung 2007: 19 Prozent*). Etwa jeder fünfte Befragte gab an, ein monatliches Einkommen von mehr als 4.000 Euro zu haben (21 Prozent; *Befragung 2007: sechs Prozent*).

Tab. 1: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung bei den Befragungen 2007 und 2008

Merkmal	2007		2008	
	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
Anteil der Vollzeitbeschäftigten	94 %	93 %	81 %	91 %
durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit	39,4 Std.	40,2 Std.	35,0 Std.	37,1 Std.
durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	44,1 Std.	45,5 Std.
Anteil der unbefristet Beschäftigten	44 %	69 %	35 %	75 %
durchschnittliches Bruttomonatseinkommen	2.695 €	3.125 €	2.658 €	3.333 €
Bruttomonatseinkommen unter 1.000 €	6 %	0 %	13 %	0 %
Bruttomonatseinkommen zwischen 1.000 und 2.000 €	25 %	19 %	17 %	8 %
Bruttomonatseinkommen zwischen 2.000 und 3.000 €	19 %	19 %	22 %	13 %
Bruttomonatseinkommen zwischen 3.000 und 4.000 €	44 %	56 %	35 %	58 %
Bruttomonatseinkommen über 4.000 €	6 %	6 %	13 %	21 %
Anteil der Angestellten	81 %	88 %	79 %	96 %
darunter				
leitende Angestellte	0 %	0 %	4 %	9 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion	0 %	13 %	0 %	13 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion	69 %	69 %	63 %	52 %
qualifizierte Angestellte	13 %	6 %	13 %	22 %
Anteil der Selbständigen	0 %	0 %	4 %	0 %
Anteil der Beamten	6 %	6 %	0 %	0 %
Anteil der wissenschaftlichen Hilfskräfte	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	0 %	4 %
Anteil der Trainees	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	13 %	0 %
Anteil der Volontäre	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>		0 %
Anteil der Praktikanten	6 %	0 %	4 %	0 %
Anteil der Arbeiter	6 %	6 %	0 %	0 %

Fast alle Absolventen waren zum Zeitpunkt der Befragung in Deutschland beschäftigt (92 Prozent; *Befragung 2007: 94 Prozent*). Von diesen arbeiteten etwa drei Viertel in Nordrhein-Westfalen (77 Prozent; *Befragung 2007: 56 Prozent*). Weitere 13 Prozent waren in Hessen beschäftigt und je ein Absolvent (vier Prozent) war in Baden-Württemberg bzw. Niedersachsen tätig. Insgesamt verblieb ein Viertel der Befragungsteilnehmer in der Arbeitsmarktregion Münster.

Gefragt nach der persönlichen Wichtigkeit verschiedener Aspekte des Berufslebens rangierten die Kriterien „interessante Arbeitsinhalte“, „gutes Betriebsklima“ und „Möglich-

keit zur beruflichen Weiterqualifizierung“ bei den Absolventen ganz vorne. Betrachtet man den **Zusammenhang dieser beruflichen Wertorientierungen mit der gegenwärtigen Arbeitssituation** zeigten sich die größten Übereinstimmungen bei den Kriterien „eine Arbeit zu haben, die mich fordert“, „weitgehend eigenständige Arbeitsplanung“ und „übersichtliche und geregelte Arbeitsaufgaben“. Bei der deutlichen Mehrheit der abgefragten Kriterien zeigte sich jedoch eine negative Diskrepanz zwischen der Arbeitssituation und der beruflichen Werteorientierung der befragten Absolventen. Die größten Unterschiede ergaben sich bei den Merkmalen „Möglichkeit, etwas Nützliches für die Allgemeinheit zu tun“, „Übernahme von Koordinations- und Leitungsfunktionen“ sowie „Möglichkeit zur (gesellschaftlichen) Einflussnahme“ (für weitere Informationen und den Vergleich mit der Befragung 2007 siehe Grafik 1 im Anhang).

Insgesamt 93 Prozent (*Befragung 2007: 60 Prozent*) der Absolventen waren mit ihrer beruflichen Situation zufrieden (65 Prozent; *Befragung 2007: 27 Prozent*) oder sehr zufrieden (28 Prozent; *Befragung 2007: 33 Prozent*). Nur ein Absolvent (entspricht drei Prozent) sagte aus, mit seiner beruflichen Situation unzufrieden zu sein (*Befragung 2007: sieben Prozent*).

4. Zusammenhang von Studium und Beruf

Bei der Mehrheit der Befragten war die **Zufriedenheit mit dem Studium** (sehr) hoch ausgeprägt (60 Prozent; *Befragung 2007: 71 Prozent*). Lediglich bei zehn Prozent überwog die Unzufriedenheit (*Befragung 2007: null Prozent*).

84 Prozent der Befragten sammelten während ihres Studiums berufliche Erfahrungen durch **Praktika** (*Befragung 2007: 98 Prozent*). Darüber hinaus verbrachte etwa die Hälfte der Absolventen eine längere Zeit im **Ausland** (52 Prozent; *Befragung 2007: 41 Prozent*). Die meisten von ihnen (Mehrfachnennungen waren möglich) waren wegen eines oder mehrerer Auslandssemester dort (63 Prozent). Jedoch wurden auch Praktika (44 Prozent) und Sprachkurse (38 Prozent) häufig als Gründe für einen Auslandsaufenthalt angegeben.

In ihrer **ersten Beschäftigung nach Studienabschluss** verwendete ein Drittel der Befragten ihre **im Studium erworbenen Qualifikationen** in (sehr) hohem Maße. Der Anteil derjenigen, die dies (gar) nicht taten, lag bei 17 Prozent. Mit Blick auf ihre damalige Beschäftigung gaben zwei Drittel der Absolventen an, dass auch einige andere Fachrichtungen als Volkswirtschaftslehre sie auf ihre beruflichen Aufgaben hätten vorbereiten können. Für 17 Prozent war dagegen ihr Studienfach das einzig mögliche in diesem Zusammenhang. Ein Absolvent (vier Prozent) war der Ansicht, dass es in seinem beruflichen Aufgabenfeld gar nicht auf die Fachrichtung ankommt. 13 Prozent der Befragungsteilnehmer gaben an, eine andere Fachrichtung als Volkswirtschaftslehre wäre für ihre beruflichen Aufgaben nützlicher gewesen. Von den Befragungsteilnehmern empfanden 83 Prozent ihre berufliche Situation als ihrer Ausbildung (völlig) angemessen. 13 Prozent bewerteten dieses Verhältnis als nicht angemessen.

Mit Blick auf die **aktuelle bzw. letzte Beschäftigung** der Befragten ist hinsichtlich der **im Studium erworbenen Qualifikationen** ein deutlicher Unterschied feststellbar. Nunmehr 64 Prozent der Befragungsteilnehmer (*Befragung 2007: 39 Prozent*) wendeten ihre im Studium erworbenen Qualifikationen in ihrem Beruf in (sehr) hohem Maße an. Nur ein

Befragter (fünf Prozent) setzte diese nicht ein (*Befragung 2007: 23 Prozent*). Knapp drei Viertel (73 Prozent; *Befragung 2007: 64 Prozent*) hielten nun die Fachrichtung Volkswirtschaftslehre für nützlich in ihrem Beruf, wenngleich sie der Ansicht waren, auch einige andere Fachrichtungen hätten sie auf ihre Tätigkeit vorbereiten können. 18 Prozent der Absolventen sagten aus, Volkswirtschaftslehre sei die einzig mögliche Fachrichtung für ihre aktuelle Beschäftigung gewesen (*Befragung 2007: 14 Prozent*). Zehn Prozent der Befragungsteilnehmer arbeiteten in Berufen, für die das Studium anderer Fachrichtungen sinnvoller gewesen wäre (*Befragung 2007: 14 Prozent*). Zu diesem Zeitpunkt bewerteten 82 Prozent der Befragten (*Befragung 2007: 69 Prozent*) ihre berufliche Situation als der Ausbildung angemessen bzw. völlig angemessen, wenig angemessen erschien sie hingegen neun Prozent (*Befragung 2007: acht Prozent*) der Absolventen.

Tab. 2: Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen, Wichtigkeit der Fachrichtung, Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung bei erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung bei der Befragung 2008

Merkmal	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
(sehr) hohes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	33 %	64 %
(sehr) geringes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	17 %	5 %
Studienfach war das einzig mögliche für Ausübung des Berufs	17 %	18 %
einige andere Fachrichtungen hätten ebenso auf Beruf vorbereiten können	67 %	73 %
im Beruf kommt es gar nicht auf Fachrichtung an	4 %	0 %
eine andere Fachrichtung hätte besser auf Beruf vorbereiten können	13 %	9 %
berufliche Situation ist der Ausbildung (völlig) angemessen	83 %	82 %
berufliche Situation ist der Ausbildung (gar) nicht angemessen	13 %	9 %

Nach ihrem **Kompetenzniveau** gefragt, stuften die Befragten ihre Fähigkeit „wirtschaftlich zu denken und zu handeln“, „gut unter Druck zu arbeiten“ sowie „effizient auf ein Ziel hinzuarbeiten“ am höchsten ein. Am schwächsten beurteilten die Befragten ihre Fähigkeiten „das Können anderer zu mobilisieren“ und „eine Fremdsprache zu sprechen und zu schreiben“. Die **Gegenüberstellung von bei Studienabschluss vorhandenem und aktuell in der Berufstätigkeit gefordertem Kompetenzniveau** zeigt, dass die Absolventen ihre Kompetenzen in fünf der 21 abgefragten Kriterien höher als das an sie gestellte Kompetenzniveau einstufen. Die deutlichsten Unterschiede ergaben sich dabei im Hinblick auf die Fähigkeiten „die Folgen von Theorie und Praxis meines Faches für Natur und Gesellschaft zu beurteilen“ und „im eigenen Aufgabenbereich gleichstellungsorientiert zu handeln“. Bei den anderen 16 Kriterien sahen die Befragten ihre Kompetenzen unter dem an sie gestellten Anforderungsniveau. Hier sind die deutlichsten Unterschiede im Hinblick auf die Fähigkeiten „sich selbst und seine Arbeitsprozesse effektiv zu organisieren“, „sich anderen gegenüber durchzusetzen“ und „neue Ideen und Lösungen zu entwickeln“ (für weitere Informationen und den Vergleich mit der Befragung 2007 siehe Grafik 2 im Anhang).

Die Erwartungen zu Studienbeginn bezüglich der späteren beruflichen Situation erfüllten sich bei 30 Prozent der Absolventen (*Befragung 2007: 31 Prozent*). 61 Prozent fanden sogar eine bessere Situation vor (*Befragung 2007: 62 Prozent*). Die Erwartungen der übrigen neun Prozent wurden enttäuscht (*Befragung 2007: acht Prozent*).

5. Rückblickende Bewertung des Studiums

Rückblickend beurteilten die Absolventen den Beitrag ihres Instituts/Fachbereichs bei der **Praktikumsplatz- bzw. Stellensuche** überwiegend kritisch. Nur neun Prozent der Befragten fühlten sich bei ihren Bemühungen um einen Praktikumsplatz gut unterstützt (*Befragung 2007: sieben Prozent*). Mit 72 Prozent kam die überwiegende Mehrheit hier zu einem negativen Ergebnis und stufte das Angebot als (sehr) schlecht ein (*Befragung 2007: 73 Prozent*).

Im Hinblick auf die Unterstützung bei der Stellensuche kamen die Befragten zu einem noch kritischeren Urteil. Eine Mehrheit von 81 Prozent der Absolventen bewertete die Hilfestellung durch das Institut/den Fachbereich als schlecht oder sehr schlecht (*Befragung 2007: 89 Prozent*). Nur ein Befragungsteilnehmer (drei Prozent) sah dagegen überwiegend positive Ansätze (*Befragung 2007: null Prozent*). Auf ihren späteren Beruf fühlten sich nur 16 Prozent der Befragten (*Befragung 2007: 25 Prozent*) durch das Studium (sehr) gut vorbereitet, während eine Mehrheit von 56 Prozent die Studienangebote diesbezüglich als schlecht oder sehr schlecht bewertete (*Befragung 2007: 50 Prozent*).

Die **Einschätzung der Qualität des Studiengangs hinsichtlich des Praxis- und Arbeitsmarktbezugs** fiel zwar wechselhaft aus, hat sich jedoch im intertemporalen Vergleich gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis wurde von jedem vierten Befragten (*Befragung 2007: null Prozent*) als (sehr) gut beurteilt. 38 Prozent der Befragungsteilnehmer bewerteten diese Verbindung jedoch als schlecht (*Befragung 2007: 82 Prozent*). Hinsichtlich des Forschungsbezugs von Lehre und Lernen ist die Meinung der Befragten geteilt: Jeweils 38 Prozent hielten das Angebot für gut bzw. für (sehr) schlecht (*Befragung 2007: sieben Prozent gut; 27 Prozent (sehr) schlecht*). Das Angebot berufsorientierender Veranstaltungen bewertete etwa jeder Fünfte als gut (*Befragung 2007: null Prozent*). Eine Mehrheit von 56 Prozent fällte hier jedoch ein schlechtes oder sehr schlechtes Urteil (*Befragung 2007: 80 Prozent*).

Die Studien- und die Berufsberatung wurde von den Befragungsteilnehmern kritisch gesehen. Hinsichtlich der individuellen Studienberatung waren 56 Prozent der Befragten der Ansicht, diese sei (sehr) schlecht gewesen. Zu einem positiven Urteil kamen hier nur 16 Prozent der Absolventen. Im Bezug auf die individuelle Berufsberatung war der Anteil der Befragten, die hier eine negative Bewertung abgaben noch höher: 84 Prozent bewerteten dieses Angebot als (sehr) schlecht. Nur neun Prozent votierten an dieser Stelle mit „gut“.⁵

Vier von fünf Absolventen (83 Prozent) würden, sofern sie nochmals die freie Wahl hätten, (sehr) wahrscheinlich **wieder Volkswirtschaftslehre studieren**. Etwas mehr als zwei

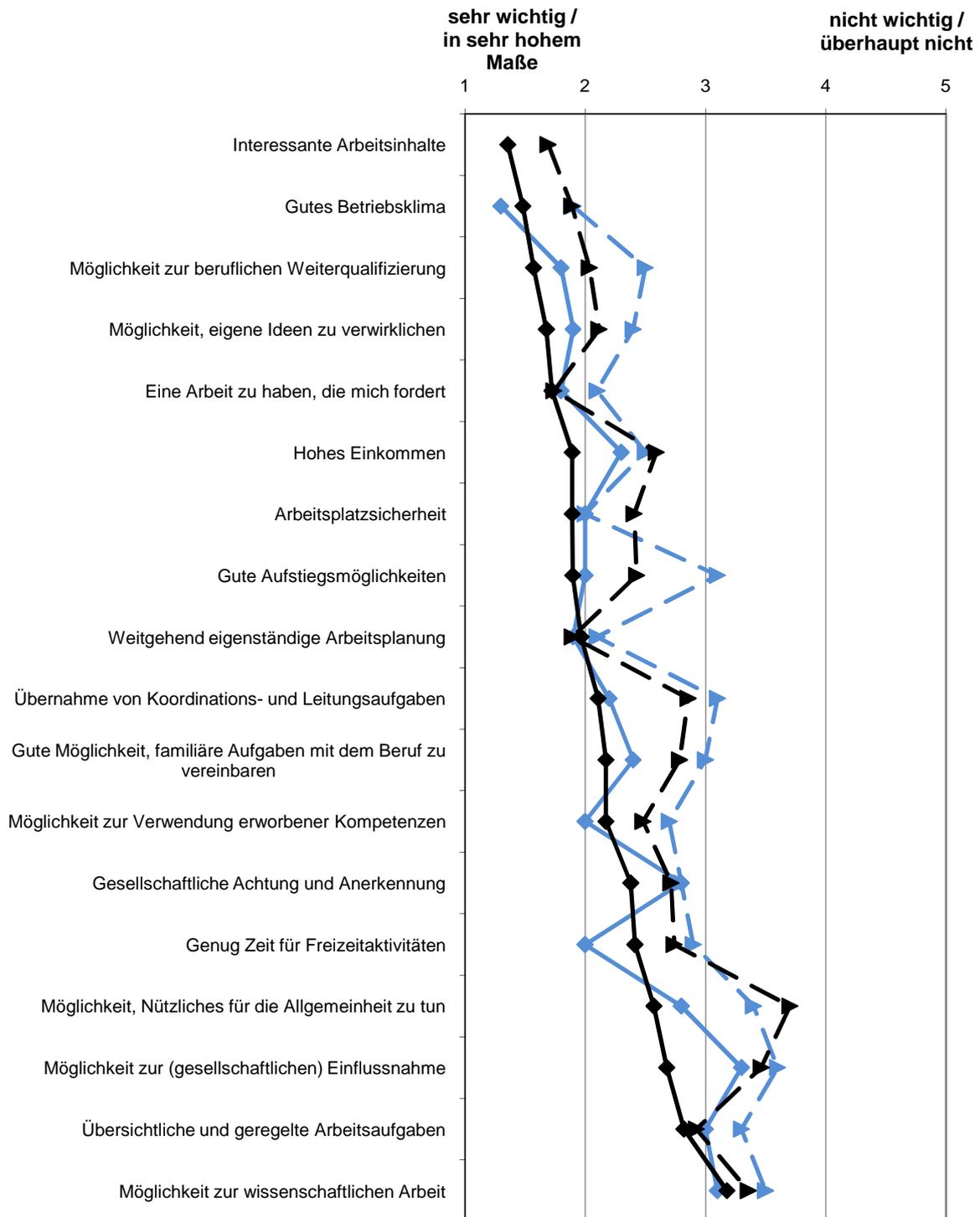
⁵ Bei der Befragung 2007 wurden die beiden Items „individuelle Berufsberatung“ und „individuelle Studienberatung“ noch gemeinsam abgefragt. 78 Prozent der Befragten beurteilten damals die „individuelle Studien- und Berufsberatung“ (sehr) schlecht. Niemand war der Ansicht, diese sei (sehr) gut gewesen.

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Planung, Entwicklung, Controlling
Projekt: Flächendeckende Absolventenbefragung
Projektleitung: Christian Tusch

Drittel (70 Prozent) würden (sehr) wahrscheinlich **wiederum ein Studium an der WWU aufnehmen**. Nahezu alle Befragungsteilnehmer (96 Prozent) gaben an, als Ausbildungsweg mit (sehr) hoher Wahrscheinlichkeit **wieder ein Hochschulstudium zu wählen**.

Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Volkswirtschaftslehre (Diplom) zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?

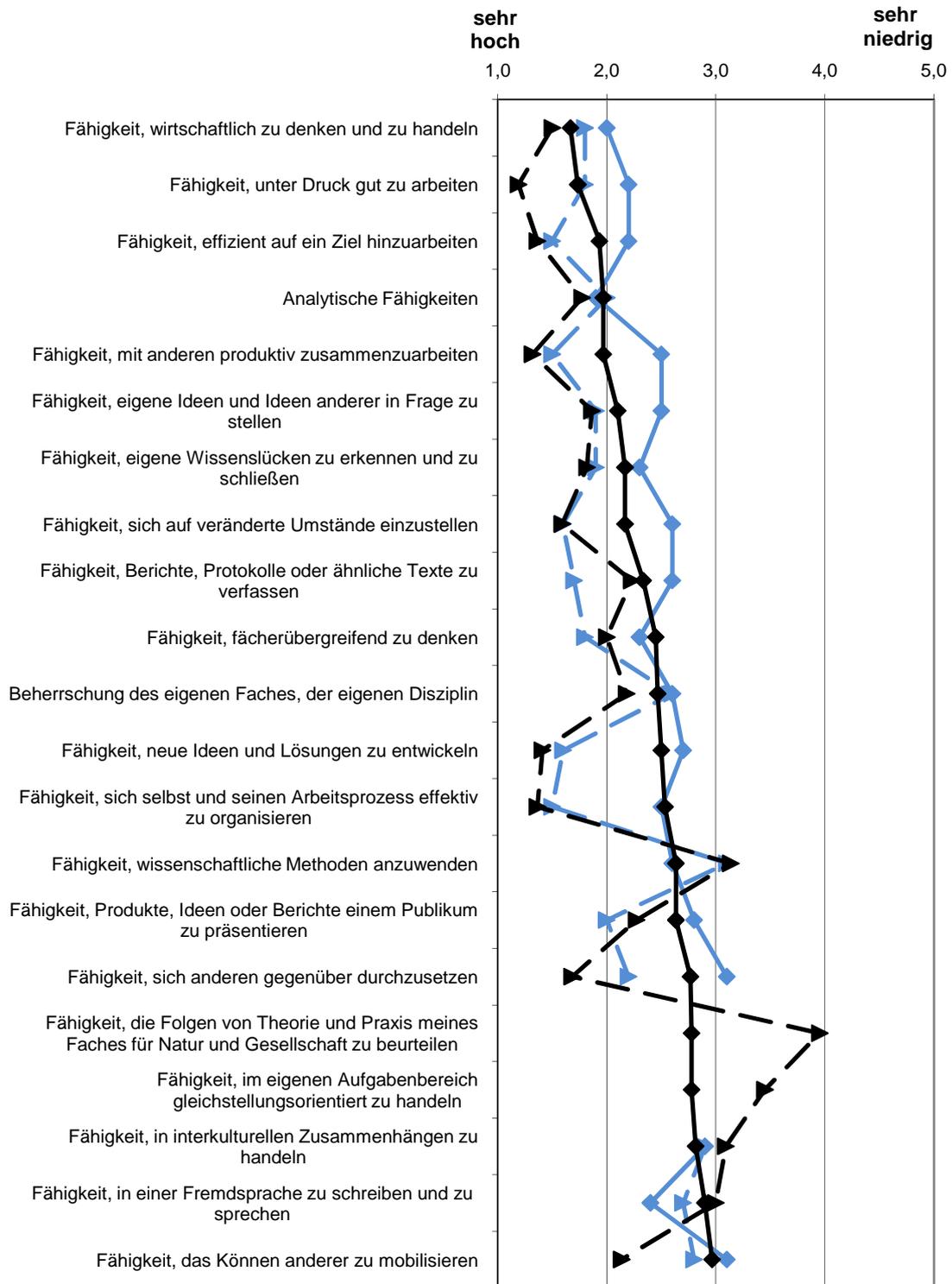


A. Wichtigkeit der Aspekte des Berufs (2008 bzw. 2007)

 B. Zutreffen auf gegenwärtige berufliche Situation (2008 bzw. 2007)

Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Volkswirtschaftslehre (Diplom) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

- A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?
 B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



- ◆ ◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss (2008 bzw. 2007)
 ► ► B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit (2008 bzw. 2007)